

Erstreckt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Abgabe u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnementen
S. Klaus, Gärtenstr. 77.
S. Hügel, Poststr. 10.
S. H. Müller, Poststr. 10.
S. H. Müller, Poststr. 10.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Halle'sches Tageblatt.
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags später werden
Zins nur erhoben.
Inserate gehören die Annoncen-
bureau Halle'sches & Wegler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Straßburg, Wien &c.

Nr. 12.

Donnerstag, den 15. Januar

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 13. Januar. Das eigentliche Tagesereignis ist noch immer der Abfall der Reichstagsabtheilung.

Nach läßt sich zahlenmäßig nicht nachweisen, wie die Gruppierung der Parteien im nächsten Reichstage sein wird, aber ein allgemeines Urtheil ist auch jetzt schon möglich.

Die nationalen Parteien werden ohne Zweifel auch diesmal wieder das Uebergewicht haben, daran zweifeln wir keinen Augenblick; aber es sind doch Erscheinungen zu Tage getreten, welche im höchsten Grade zu besorgen sind.

Was soll man dazu sagen, wenn in der größten Stadt des Rheinlandes, in Köln, ein offener Feind des Reiches, der ultramontane Großmann gewählt ist, wenn Hannover keinen anderen Mann als den dem Bann der Klerikalität und kniender Altersschwäche verfallenen Erbsen nach Berlin schicken kann, wenn in Hamburg und Altona und in Chemnitz der Bürgerstand das Recht so weit aus den Händen giebt, daß socialdemokratische Demagoguen den Sieg davon tragen können.

Man möchte fast an der politischen Reife und dem Patriotismus solcher Städte zweifeln, man möchte sich mit Verwunderung fragen, wie das nicht dieselben Städte, welche im Jahre 1870 und 71 dem Kaiserlande ihre patriotische Gesinnung so thätig bewiesen, welche der Gründung des Deutschen Reiches mit so lauter Beifall zuzubringen, welche über allen Particularismus, alle confessionelle Beschränktheit erhaben waren?

Wie sollen wir uns ein solches Resultat erklären? Sollen wir daraus einen Umsehlag, einen Abfall von dem erst vor kurzer Zeit so hoch gefeierten Ideen erkennen? Nein, das können und wollen wir nicht.

Es wäre zu traurig, es wäre gerade zu entsetzlich, wenn dieselbe Bevölkerung, welche seit Jahren sich mit stürmischer Umgegend nach einer rettenden That sehnte, welche jedes Zeichen einer Reorganisation des im Zerfall begriffenen deutschen Bundes mit Jubel begrüßte, welche endlich die großartige Schöpfung des Deutschen Reiches wie die Wiedergeburt des deutschen Volkes feierte, jetzt das Schlachtfeld verliere und den offenen Feinden unserer Nation, unserer Kultur, unserer ganzen geistigen und materiellen Entwicklung, jenen Märschen, welche die Grenzgebirge der Pariser Commune überdriegen, und jenen Berrückten, welche die Kirchgebirge des vaticanischen Priesteres als Coenaculum verehren, das Terrain überließe.

Aber glücklicherweise ist kein solcher Abfall eingetreten, aber noch nicht minder schlimm, so im höchsten Grade bedauerlich erscheint, daß die Ursache, daß in den intelligenten und besitzenden Kreisen sich eine Erschlaffung und Gleichgültigkeit eingeschlichen hat, die sich bitter rächen kann.

Die Zeit der Hysterie und der politischen Demonstration ist glücklicherweise vorüber; die ernste politische Arbeit hat begonnen. Soll das so großartig geschaffene Werk zur

höchsten Vollendung reifen, so müssen sich alle nationalen Elemente aufstellen, damit die particularistische, ultramontane und sociale Bodenlosigkeit entfernt und das Reich nicht auf neue in seinem Fundament unterwühlt werde. (Sp. 3.)

Landtag, Berlin, den 13. Januar.

In der heutigen (26.) Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident zunächst mit, daß der Abg. Bodum Doff's einen Antrag auf Einführung der Kreisordnung in Rheinland und Westfalen eingebracht habe. Dann wurde das Gesetz, betr. die Aufhebung der Provinzialverwaltung von Ostpreußen u. nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Wagner (Frankfurt) und einer berechtigten Entgegnung des Regierungs-Kommissars in dritter Lesung definitiv angenommen.

— Bezüglich der Ausführung des Münzgesetzes beschloß der Bundesrath ein allgemeines Verbot der österreichischen Ein- und Zweipulverstücke, das Annahmeverbot für österreichische Wertgegenstände (Wergroßersstücke) bei den österreichischen Kassen und die vorläufige Festsetzung der Annahme dänischer Silbermünzen in den Grenzdistricten, sowie Annahmegerhaltung der österreichischen Vereinskücher und der französischen, englischen und russischen Goldmünzen. Der Beschlusseinstimmig in Betreff des deutschen Ober-Münzgerichtshofes wird wieder vorgelegt werden.

— Die Vorlesung des Preßgesetzes in der Frühjahrs-session des Reichstages ist als beschlossene Sache anzusehen.

— Die Entwürfe zur Ergänzung der Kirchengesetze unterliegen zur Zeit noch commissarischen Beratungen und sind noch nicht in das Cabinet des Königs gelangt.

— Das Gesamtresultat der Reichstagswahlen in Baden ist 12 National-Liberale und 2 Ultramontane.

— Aus dem 15. württembergischen Wahlbezirk bringt der „Schwäbische Merkur“ folgendes Telegramm: Hier unerhörter Wahlkampf. Ein katholischer Geistlicher schloß in einer Wählerversammlung mit Revolver.

— Die Kölnische Zeitung stellt nun auch den lateinischen Text der famosen päpstlichen Bulle mit und bemerkt gegenüber der Germania: „Wir haben gute Gründe, die Gründe für euch zu halten. Wir müssen es aber auf das bestimmteste ablehnen, aber die Quelle, aus der das Aecensium geflossen ist, unersetzliches Aueisamt zu geben. Wir sind weder verpflichtet noch berechtigt, unsere Quelle zu nennen. Die Anonymität ist ein notwendiger Schutz der Presse. Unseren Lesern gegenüber haben wir nur die Pflicht, ein so bedeutungsvolles Aecensium nicht leichtfertiger Weise in die Welt zu schicken, und die Gründe, die für seine Echtheit sprechen, sorgfältig zu prüfen. Und diese Pflicht haben wir gewissenhaft erfüllt.“

— Wie ultramontane Blätter melden, ist für den Papst das Weisnachtsfest nicht schlecht ausgefallen; Englische und Amerikanische Rathsholen haben ihm die Summe von 1,300,000 Franc. beigesteuert. (Das giebt Much zum Frischen).

— Die Analyse einer Instruktionsbeilage der Deutschen Regierung an den Grafen Arnim, wie sie von einigen Französischen Blättern mitgeteilt wird, ist nach verlässlichen Informationen mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die Agitation der Französischen Bischöfe hat hier allerdings peinlich berührt und die Gemüthung, welche gefordert wurde, mag nicht allen Wünschen entsprochen haben. Aber darüber hinaus Garantien zu verlangen, welche die Französische Regierung nicht einseitig gewähren kann, hieß die Angelegenheit so zuspitzen, daß die Consequenzen über das Ziel hinausgehen müßten, welches man sich hier gestiftet. Die chauvinistische Französische Presse, hatte nicht über Auf, die Frage bis zu einem Abbruche der diplomatischen Beziehungen auszunutzen, und commentirt in diesem Sinne die Analyse einer Instruktionsbeilage, welche in der angegebenen Form nicht existirt. Aber hier ist keine Veranlassung vorhanden, eine Sprache zu führen, von der man nur bei sehr ernsten Vorfällen Gebrauch zu machen gedenkt.

— Aus Amerika gehen seit einiger Zeit unablässig Nachrichten ein, nach welchen die dortigen Arbeiter, namentlich die in jüngster Zeit aus Deutschland eingewanderten, in Folge der dort eingetretenen Arbeitslosigkeit sich in der schlimmsten Lage befinden. Der Menschenfremd kann nur wünschen, daß die Herren, mit welchen der Reichstag der erwählten Arbeiter gefordert wird, so schnell aufzutreten sich mühen; aber leider spricht Alles dafür, daß sie der Wahrheit nur zu sehr entsprechen. Unter solchen Umständen findet ganz natürlich unter eingewanderten Arbeitern der lebhafteste Drang zur Rückkehr in die verlassen: Heimath statt, aber leider können bei der vollständigen Arbeitslosigkeit, in welcher sich jene Leute befinden, nur wenige diesen Drang befriedigen. Man darf annehmen, daß die Zustände der Unglücklichen, wenn sie durch die Presse die nöthige Verbreitung gefunden, dazu beitragen werden, das Auswandererunselstehen zu vermehren und den Warnungen, die fort und fort gegen das Auswandern erhoben werden, eine größere Wirksamkeit zu verschaffen, als sie bisher gehabt haben.

— Aus Veranlassung einer Anfrage hat der Evangelische Ober-Kirchenrath im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten entschieden, daß die jetzt bestehende Gemeinde-Kirchenräthe und Kreis-Synodal-Vorstände zwar mit der Annahme und Erörterung von Einsprüchen gegen vollzogene kirchliche Wahlen, jedoch nur in den Grenzen sich zu befassen haben, daß die Entscheidung über erhobene Einsprüche, gemäß Nr. 31 der Instruktion vom 31. October v. J., letzter Absatz, den neugebildeten Gemeinde-Kirchenräthen und Kreis-Synodal-Vorständen überlassen bleibt. Sollten sich hierbei im einzelnen Falle Umstände ergeben, welche eine definitive Entscheidung über Einsprüche vor dem Zustandekommen der neugebildeten Körperschaften notwendig machen, so haben die Königlichen Konsistorien nach §. 78 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung durch eigene Verfügung das Erforderliche anzunehmen. Die von

Das verlorene Kreuz.

Novelle von Amely Bölte.

Fortsetzung.

Schloß Kottenburg lag auf einer Anhöhe im Thaumus, zwei Stunden von Frankfurt entfernt. Es dunkelte, als sie dort anlangten. Die Fahrt hatte zu mancherlei Gesprächen Veranlassung gegeben, welche Herrn v. Umbracht nur noch mehr in seinem ersten Eindruck über Aurelie befestigten. Er hatte ihr einiges aus seinem Leben mitgetheilt, ihr gesagt, daß er seit zwei Jahren Wittwer sei, und seine unverheiratete Schwester, seit seine Tochter aus der Pension zurückgekehrt, die Aussicht über dieselben habe, daß sie jedoch häufig in Streit mit den Nichten gerathen, die als erwachsene Mädchen zu behandeln, sie sich nicht entschließen könne. Sie habe eine Badereise vor und er wolle die Gelegenheit ergreifen, eine neue Hausordnung einzuführen; bitte sie aber, einzuwillen die Augen zu schließen und sich zu schließen und sich zu betrachten.

Sie erwiderte darauf, daß es ihr lieb sein würde, wenn er ihr so bald wie möglich einen Kreislauf von Pflichten anweise, denn nicht gewohnt, müßig zu gehen, würde es ihr schwer fallen, ohne Beschäftigung zu sein. Es fiel ihm darauf ein, sie zu fragen, welche Stellung sie zuletzt bekleidet. Als er darauf antwortete, daß sie Krankenpflegerin sei, sah er sie verwundert an und sagte nach kurzem Besinnen:

„Erzählen Sie das meiner Schwester nicht, sie möchte Anstoß daran nehmen.“

„Aur wenn sie mich fragt. In dem Falle würde ich nicht ein Amt verleugnen, das ich mit Stolz bekleidet habe,“ sagte sie.

„Sie hat aber kein Recht, Sie zu fragen. Sie sind ihr in keiner Art Rechenschaft schuldig und ich halte es für besser, daß sie es nicht weiß.“

Sie waren angelangt. Im Theezimmer war Licht, dahin begab sich Herr v. Umbracht mit ihr und stellte sie seiner Schwester und seinen Nichten vor.

Die Erstere empfing sie ziemlich kühl, um so freundlicher waren die jungen Mädchen, die eine alte Duenna erwartet hatten und um so angenehmer überrascht wurden, ein so jung aussehendes, vornehm und bescheiden auftretendes Mädchen zu sehen, mit dem Freundschaft zu schließen sie sofort entschlossen waren. Vieles spielte auch eine kleine Opposition gegen die Tante mit hinein und stimmte sie zu dieser schnellen Wärme, die der Vater mit großer Befriedigung bemerkte.

Aurelie erhielt ein hübsches Zimmer angewiesen, mit Aussicht auf den Park. Was ihre äußere Lage betraf, so war daran für den Augenblick wenig auszufehen und sie dankte Gott, daß es sich so günstig verhielt; allein um so weniger fand sie sich innerlich befriedigt, denn sie sah nicht ein, von welchem Nutzen sie hier sein konnte. Man schien ihrer nur zu bedürfen, um den Mädchen als Ehrenschmuck zu dienen und daß war eine Stellung, für welche sie nicht den geringsten Beruf empfand, die ihrem Gewissen keine Verhöhnung, ihrem Gemüthe keinen Frieden verlieh. Im Dienste Gottes hätte sie sich dabei nicht und sie Lehnte darnach, ihm zu dienen. Allein, er hatte es so gewollt, nichts geschah ohne ihn, es war die schwerere Pflicht ein Amt zu üben, zu dem sie keine Neigung hingez, und sie gewann es über sich mit dem ganzen Ernste ihres Wesens, die neue Lage in sich aufzunehmen.

Als sie am folgenden Morgen im Frühstückszimmer erschien, trug sie den Vorhang in sich, die Freundschaft der jungen Damen zu gewinnen und zu versuchen, ob sie ihnen innerlich etwas sein könne. Dem guten Willen ist ja alles möglich, in dem jugendlichen Alter schließt man sich so gern und so leicht an — und so war denn kaum eine Woche vergangen und schon war das angenehmste Einvernehmen hergestellt.

Das Einzige, was ihr noch peinlich blieb, war, daß sie so oft ausweichend antworten mußte, wenn die Tante auf sie sprach, daß die ihr natürliche Offenheit einer jungen Ueberzeugung zu werden hatte, die jedes Wort, welches Aufschluß über ihre nächste Vergangenheit geben konnte, erzwang. Sie gefiel sich so wenig in d'erer ihr neuen und ihrem Naturell wenig zuzugewandenen Rolle, daß sie einzelne Male schon in die Versuchung kam, den Hausfrauen zu bitten, sie von diesem Zwange zu befreien.

Da jedoch von der bevorstehenden Abreise der Tante die Rede war, so vertiefte sie sich damit, daß mit deren Entfernung der eigentliche Grund zu diesem Verhalten weg-falle und sie freute sich schon auf den Augenblick, wo sie die jungen Mädchen von den Pflichten eines Berufes bekennt machen könne, den sie mit Recht für den edelsten und schönsten hielt; und den auch hier in der Familie, im Hause, im Dorfe, ja, in der ganzen Umgegend auszuüben sie für ein schönes Vorrecht anah, durch das ihr noch innerlich krankendes Gemüth seine Heilung finden und sie mit ihrer Lage sich ausöhnen würde.

Herr v. Umbracht hatte sich vollkommen überzeugt, daß er in Aurelie eine vortheilhafte Wahl getroffen und deutete ihr eines Tages an, daß er auf ihr Verbleiben in der Familie rechne und sie erlaube, etwa noch zu machende Verbindungen zu nennen.

Sie lächelte und erwiderte, daß sie ihn nach der Abreise seiner Schwester um eine Unterredung mit Bezug hierauf ersuchen werde. Er nickte zustimmend, denn er fand es vollkommen gerechtfertigt, daß sie erst dann ihre feste Stellung einnehmen würden, wenn das Feld von Deswegen geräumt worden, deren Eifersucht ihr jeden Fuß breit des von ihr zu genießenden Bodens heimlich befristet. Ihre stillen Gedanken erwieh er freilich nicht, noch Wünsche, die seiner Denkwiese so völlig fern lagen.

So kam denn der Tag der Abreise seiner Schwester heran, die er zu begleiten versprochen.

Antworte vorzunehmende Prüfung der Wahlen hinsichtlich ihrer Legalität ist nach Nr. 29 der Instruktion von dem bestehenden Gemeinde-Kreisgerath und ebenso gemäß §. 40, Absatz 3 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung von dem bestehenden Kreis-Synodal-Vorstande zu bewirken.

Die Nat.-Ztg. bespricht die allmähliche Praxis der Strafrichter. Die steigende Unfähigkeit in einzelnen Städten und insbesondere die wiederholten Mordanschläge in Berlin zwingen sie dazu, wie sie sagt. Sie meint: gewisse Arten von Verbrechen bilden eine Stufenleiter, deren erster Anfang mit dem andern entgegengekehrten äußersten Ende in genauer Verbindung steht. Wenn Verurtheilungen, Angriffe auf die Person, Straßenverfälle nicht durch strenge Strafen unterdrückt werden, so pflanzt sich die Rohheit und die Verachtung gegen die Person in dem Maße weiter fort, daß auch die schwereren Verbrechen dieser Art sich häufen und zuletzt die Schen vor Tödtlichkeit und Mord in einem gewissen Grade sich vermindert. Will man nicht bloß mit solchen Strafen das Rechtsgesetz befriedigen, sondern auch die Strafe in einem gewissen Grade als Faktor für die Abmilderung der Rohheit und Unfug ausnutzen, so ist es vor Allem notwendig, an der rechten Stelle, bei den Anfängen, Acht zu geben und nicht bei den gefährlichsten Vergehen aus technischen Gründen mit Vorliebe zu geringen Strafmaßen zu greifen. Es verwirren die Sitten nicht an den einzelnen ungeheuersten Verbrechen, sondern an den täglich vorkommenden, so fern nach den Schätzungen der Kreise, in denen diese Verbrechen üblich zu sein pflegen, die Strafe als ein besonders großes Uebel nicht betrachtet werden kann.

Sechs Wochen Krankheit der Angegriffenen, verbunden mit Lebensgefahr, und sechs Monate Gefängniß für den toben Angreifer, stehen offenbar in keinem passenden Verhältnis zu einander. Leider sind die beiden Fälle, über welche wir zufällig in neuester Zeit zu berichten hatten, nicht vereinzelt, sondern sie erscheinen als Theile eines ganzen Systems, von welchem wir bald hier, bald dort Proben erhalten. Strenge Strafen, verbunden mit einer schnellen Aburtheilung, sind gerade in der Kategorie der Verbrechen gegen die persönliche Sicherheit und gegen die muthwillige Beschädigung von Personen und Eigentum sehr geeignet, günstig zu wirken; von Weiden aber geschieht in unserer Praxis leider das Gegenteil. Monatlang zieht sich die Vorbereitung der Unternehmung hin und zuletzt folgt eine Strafe, die nicht für werth erachtet werden kann. Mit Unrecht macht man dem neuen Strafgesetzbuch Vorwürfe wegen seiner Milde; nicht das Strafgesetzbuch, sondern die Praxis unserer Richter trägt die Schuld.

Aus Petersburg geht die Nachricht ein, daß das kaiserliche Manifest, welches die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verhängt am Tage des russischen Neujahrs, also am 13. Januar unseres Stils, erlassen wird. Somit sind alle Zweifel gelöst, welche sich noch in letzter Stunde an die Durchführung dieser Maßregel knüpften, und man kann mit Recht darauf gespannt sein, zu erfahren, wie dies jetzt, mit Ausnahme Englands, von den Großmächten angenommene System auf die so wesentlich andern, nationalen, klimatischen sozialen und vor allen Dingen geographischen Grundbedingungen des russischen Volkes angewendet sein wird, denn nicht in der Sache selbst, die ja im naturgemäßen Laufe der Dinge über lang oder kurz gekommen sein würde, — sondern in ihrer Anwendung auf den bis jetzt vom oligarchischen Militärdienst befreit gewesenen Adel, auf die Kosakenarmee, und deren ganz exceptionalen Verfassung, auf die halb und ganz nomadischen Völkerstämme, auf den Zuwachs der Beamten-Hierarchie, und auf so verschiedene Nationalitäten, liegt die Schwierigkeit. Mit Recht ist da auf aufmerksam gemacht worden,

Geschäfte riefen Herrn v. Umbracht ohnedies in die Residenz, die eine Woche erfordern konnten und er stellte seinen Ächtern anheim, die Zeit seiner Abwesenheit durch Ausflüge in der Nachbarschaft zu füllen. Aurelie hoffte im Stillen, sie mit einem andern Besuche bekannt zu machen, welches ihr näher lag. Sie wollte sie in die Hüften der Armut führen.

Die Witterung trat jedoch ein und verhinderte alle entworfenen Pläne, so daß sie auf das Haus beschränkt blieben und durch Lectüre die Zeit verfließen ließ. Inzwischen war damit nichts verloren, was im Augenblicke verfaßt ward, konnte die nächste Stunde einbringen und so sah sie der Rückkehr des Herrn v. Umbracht mit dem Hoffnungsgefühl entgegen, daß damit eine neuere und bessere Zeit für sie begänne.

Das Feld der Ahnungen wuchert mit trügerisch scheinenden Pflanzen, welche die Phantasie darauf säet. Wollten wir Möglichkeiten stets in das Auge fassen, so würde uns der Augenblick verkommen werden.

Aurelie verlebte die Tage im harmlosen Hinblick auf kommende, schönere und dachte an kein drohendes sich aufstürzendes Gewitter. — Um so unerwartet traf sie daher der Schlag.

Nach der abgetrauten Zeit kehrte Herr v. Umbracht nach Hause zurück und begab sich verstimmt auf sein Zimmer. Die Töchter sahen sich bestürzt an. Was war ihm begegnet? Zu fragen wagten sie nicht und der Abend verlief ihnen traurig.

Als Aurelie in ihr Zimmer trat, fiel ihr ein Brief in die Augen, der kein Poststücken trug. Verwundert öffnete sie ihn, denn wer konnte in nächster Nähe an sie schreiben? Eine große männliche Schrift begegnete ihren Augen, unterzeichnet v. Umbracht.

Der Herr des Hauses wählte also dies unbecueme Mittel sich ihr mitzutheilen und warum? Diese Betrachtungen flogen durch ihre Seele, während ihre Augen die Buchstaben entzifferte. Sie war bald damit fertig.

Kurz und bündig erklärte ihr Herr v. Umbracht, daß er ihr eine ihm so peinliche als schmerzliche Mittheilung

daß sich ganz Westeuropa mit Einführung, oder besser gesagt, einige Jahre nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Rußland, ganz andern militärischen und somit auch politischen Verhältnissen gegenübersehen sieht, denn es wird sich von nun an dort um die waffenfähigen und waffenfähigen Procentzahl einer Bevölkerung von 80 Millionen Menschen handeln, während keiner der europäischen Großstaaten über mehr als den Procentzahl von 40 Millionen zu verfügen hat, und weil die Eisenbahnen jetzt schon eine Bewegung von Massen möglich machen, wie Rußland trotz seiner immensen Mitteln erfahrungsmäßig bisher noch nie hat über die Grenze bringen können. Somit wird die Wirksamkeit der allgemeinen Dienstpflicht in Rußland in höchsten 5 Jahren, ein neuer Factor für die Berechnung des sogenannten europäischen Gleichgewichts sein. Vergleichend wir, mit wie viel Mann Preußen im Jahre 1792, dann 1819 und endlich 1870 über die französische Grenze gehen konnte, so läßt sich unter Beachtung der Einwohnerzahl in diesen Perioden, und der Veränderung des Augmentationsystems, leicht das Exempel auf die künftige Leistungsfähigkeit eines russischen Heeres machen, welches sich bei allgemeiner Dienstpflicht aus zweckmäßig Millionen Menschen rekrutirt!

Diese Säem, ohne äußere Veranlassung und vor allen Dingen ohne Erschütterung, vollzieht sich somit in diesem Augenblicke in Rußland ein Vorzug von außerordentlicher Wichtigkeit, nicht allein für militärische, sondern auch für sociale und nationale Wohlstand. Kaiser Alexander II. will nämlich auch der Bildung und Elementarbildung der ganzen Nation eine gesteigerte, wir möchten fast sagen heilige Pflicht sein. Trotz aller Schulen, die bis jetzt gegründet worden sind, so groß, ja für die früheren russischen Verhältnisse geradezu erstaunlich, die Zahl derselben auch ist, liegt es doch in der Natur der Sache, daß ihre Wirksamkeit erst in 15 bis 20 Jahren eine allgemein bemerkbare und verlässliche sein kann. Da aber der Minister Müllin mit vollster Energie auf die Elementar-Schulbildung in der Armee hinwirkt, so wird auch die ganze junge männliche Generation, welche bisher schon zu alt zur Schule war, nachträglich so weit unterrichtet, daß sie später ihren jetzt noch die Schule besuchenden jüngeren Brüdern nicht mehr unvernünftig nachsehen. Auch dies ist eins der wichtigsten Kriterien für die russische Sonderart dieses Gesetzes. Bei der bevorstehenden Publikation desselben wird es sich zeigen, wie seine Bestimmungen auf die gebildeten Klassen der Gesellschaft, die Geistlichkeit, die Kosaken, die bis her Privilegien des Großherzogthums Finnland, die Transkaukasien, Sibiriens und Central-Asiatischen Völkerstämme angewendet sind. Alle diese Verhältnisse und Eigenheiten, so wichtig und bedeutend sie für Rußland selbst sein mögen, ändern freilich für das Ausland nichts an der gewaltigen Erreichung eines Heeres, das sich mit gleicher Verpflegung für Alle aus 80 Millionen Menschen rekrutirt!

Madrid, 13. Januar, Morgens. Carthago ist genommen. Die aufständische Freigabe „Amancaesca“, an deren Vord sich die revolutionäre Junta befehligt, ist im Besitzt mit dem Geschwader des Admirals Cagico.

Einem Gerüchte zufolge hätte sich Don Carlos durch den Jesuiten-General Herz und andere Priester, sowie durch seine von diesen beauftragte Mutter dazu bestimmen lassen, seine Kronanprüche auf das Königreich Navarra und die baskischen Provinzen zu beschränken. Es soll ihn hierzu auch die militärische Minderheit bestimmen, daß die Basken nicht gern außerhalb ihrer heimatlichen Berge kämpfen mögen. Der Papst soll dieser Klugheit der Krontrage günstig gestimmt sein, weil er darin die Möglichkeit einer zu machen habe, zu welchem Besuche er sie eruche, sich in sein Zimmer zu bemühen. Der Brief entfiel ihrer Hand. Noch stieg keine Vermuthung in ihr auf, worauf diese Mittheilung lauten könne; dennoch aber lag ein Bittern durch ihre Glieder. Sie konnte sich selbst nicht in dieser Nervosität, welche in Folge der gewaltigen Gemüthsbebungung ihr geblieben. Sie schenkte ein Glas Wasser ein und trank es in einem Zuge aus, dann trat sie an das Fenster und blinzte einige Minuten lang zu dem klaren Sternenhimmel empor. Gestalt jähnete sie dann ihren Armeleuchter an und schritt leise die Treppe hinunter. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Von dem Vorsitzenden eines hiesigen militärischen Vereins geht uns eine Mittheilung zu, die, wenn sie sich bestätigen sollte, den Beweis liefern würde, daß aller gegenseitigen Versicherungen der französischen Regierung ungeachtet, einzelne unserer Landleute, die während des letzten Krieges in Gefangenschaft gerieten, nach Alger geschleppt und dort zurückgehalten wurden oder gar noch zurückgehalten werden. Unser Gewährsmann, der aus persönlicher Kenntniß zu berichten behauptet, schreibt nämlich: „Vor etwa vierzehn Tagen kehrte ein Krieger, der den Feldzug von 1870/71 mitgemacht, nach seiner Heimat, Trejo bei Schletzwitz, zurück. Derselbe war von den Turcos bereits in den ersten Gefechten in Frankreich 1870 gefangen genommen und schließlich von diesen mit nach Afrika geschleppt worden. Dort stütete er sich vor Kurzem auf ein deutsches Rauffahrtsschiff und gelangte demnach in die Heimat. Wie groß war aber der Schrecken dieses armen Kriegers, als er am heimatlichen Herde seine Frau in den Armen eines Bräutigams fand, der dieselbe wenige Tage später nach Altar führen und Vaterstelle bei seinen Kindern vertreten sollte. Die Frau, die ihren Mann todtgelaubt hatte, und in Folge dessen auch Consens zur anderweiten Verheirathung besaß, mußte nun selbstverständlich ihr neues Heirathproject aufgeben. Sollte nicht, so fragt unser Correspondent,

Berühmigung der Altonen und der Carlsten zu finden meint. Es kommt jedoch im Grunde weniger auf die Meinung des Papstes und der Jesuiten als auf die maßgebende Regierung an, und diese will von beiden Jesuiten-Candidaten nichts wissen.

Die Hungersnoth in Bengalen.

Das Interesse und Mitleid, welches die bevorstehenden Reiben einer die Bevölkerung eines europäischen Großstaates übertreffenden Anzahl Menschen auch in den fernsten Ländern erregen muß, rechtfertigen eine öftere Verbreitung der Zustände in Indien und eine Rücksichtnahme auf alle noch so auseinandergehenden Ansichten. Der General-Director des statistischen Bureau in Indien hat ein Werk über die bevorstehende Hungersnoth in Bengalen veröffentlicht, in welchem einerseits sehr werthvolle Data und die Behandlung einer Hungersnoth wissenschaftlich darstellende Angaben, andererseits auch Meinungen enthalten sind, die gar sehr von denen Indischer Autoritäten, die sich bisher haben vernehmen lassen, verschieden sind. Das große Werk, in dem das Herr Unzer über Drissa veröffentlicht hat, zeigt, daß er über Fragen, welche sociale Statistiken in Indien betreffen, wohl im Stande ist, gewichtiges Urtheil abzugeben.

Als Grund für das bisherige Verschlagen von Regierungsmaßregeln in Zeiten der Hungersnoth in Indien giebt der Verfasser an, daß die Regierung nie ganz über die vier Punkte im Klaren war, welche man notwendig wissen muß, um Erfolg zu haben. Man mußte bisher nicht, welches die Zeichen einer Hungersnoth seien, wann man es mit Hungersnothpreisen zu thun habe, daß die September, die Februar- und Märzzeiten einen Anfall in der Decembriszeit nie ausbleiben, und endlich kannte man nicht genau die Lage der Districte, namentlich in Bezug auf Verkehrsstraßen.

So war Drissa im Jahre 1866 durch Unkenntniß des vierten Punktes in die Lage eines massiven Schiffes gebracht worden, dem auf hoher See der Proviant ausgegangen ist. Einige Districte können beispielsweise von August bis zum Beginn der Vossatime, andere nicht in der Regenzeit, wieder andere gerade in dieser mit Lebensmitteln versehen werden. Ueberhaupt muß, obwohl die Hungersnoth erst im April (bisher giebt es überall im März) sich geltend macht, für Hilfe schon im December vollständig besorgt sein. Ueber die Wichtigkeit dieser Punkte ist die Regierung des Lord Northbrook nicht nur im Klaren, sondern auch über jeden einzelnen ziemlich wohl unterrichtet.

Interessant ist das neue Buch, welches die Hungersnoth Unterjochung auf die vielbesprochenen Exportfrüchte werfen, über die bekanntlich der Viebzönig und der Staatthalter von Bengalen uneinig waren. Da nach statistischen Berichten aus vierzig Districten, die von 50,000,000 Menschen bewohnt werden, hervorragt, daß 9,500,000, d. i. der vierte Theil der Arbeiter- und Bauernbevölkerung, nur 10 sh. pro Monat, etwa ebensoviele 10-16 sh., ein drittes Viertel von 16-21 sh. für dieselbe Periode verdienen, so ist, wenn der gewöhnliche Preis von $\frac{1}{2}$ d. (3% Pfennige) vertrieht wird, dieser in einigen Districten Bengalens für die Mehrzahl unerschwinglich. Da für den Export der Unterjochung von 6 Pfennigen pro Pfund Reis den Consum kaum vermindert, so folgt daraus, daß der Export durch das Steigen des Reises in Indien bis zu Hungersnothpreisen nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Die Reisausfuhr im vergangenen October kam denn auch dem Ertrage von mehr als 50,000 Acres in diesem Jahre gleich. Die Erfahrung von 1866 hat uns belehrt, sagt Herr Hunter, daß die gewöhnlichen Operationen des Handels für

nach manchen einer unserer tapferen Krieger auf diese Weise fortgeschleppt sein und zur Zeit noch in Afrika schmachtet?“ (Epen. Ag.)

Der Wittve eines Militär-Untersuchanten war eine jährliche Pension von 18, geschrieben achtzehn Thalern, bewilligt worden. Er wußte nicht, schreibt die „Unteroff.“ Ztg., aus welchem Grunde die Summe so äußerst geringfügig ausfiel, aber wir erfahren, daß unser Kaiser, als ihm das Bewilligungsdecret zur Unterjochung vorgelegt wurde, seinen Namen erst darunter setzte, nachdem er der 18 eine große und deutliche Null hinzugefügt hatte. Die arme Wittve, welche nun anstatt 1 1/2 Thlr. sich 18 Thlr. monatlich abholen darf, schwimmt natürlich in Wonne.

Davids Friedrich Strauß hat auf seinem Schmerzenslager ein eigenhändiges Schreiben der Kronprinzessin Victoria erhalten, die sich theilnehmend nach dem Befinden des berühmten Gelehrten erkundigte. Es war dies etwa vor drei Wochen und Strauß konnte, innig erfreut, den Brief noch erwidern. Heute vermag er das Kronprinzenkind nicht mehr zu verlassen und seine Kräfte sind verhältnißmäßig im Schwänden begriffen.

München, 10. Januar. Von vorgestern bis gestern Abend sind hier 23 Ertränkungen und 15 Todesfälle, von gestern bis heute sind 25 Ertränkungen und 8 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Der Landeshauptmann Ed. Scheich ist ein Opfer der Seuche geworden.

Neapel. Der Vesuv, welcher seit langer Zeit das Phänomen eines fortwährend tauchenden Regels darbot, deutet seit zwei Tagen auf eine gewissermaßen erhöhte Thätigkeit hin, welche sich zum Theil in der größeren Menge Rauch, welche ihm entsteigt, und zum Theil auch in der kräftigeren Weise, in welcher dieser ausgestoßen wird, offenbart. Der am meisten belebte Krater ist der nordwestliche, nämlich derjenige, welcher dem Observatorium am nächsten liegt. Noch läßt sich im Innern der beiden Krater kein Feuer untersehen, aber die Rauchfahnen, welche aus den beiden neuen Oeffnungen hervorströmen, zeigen an, daß die flüchtige Materie nicht sonderlich tief liegt.

Zeiten der Hungersnoth nicht herhalten und der Staat in der einen oder anderen Weise eingreifen muß.

Die Kosten, welche der Regierung außer den Verschüssen dem Ausfälle in den Einnahmen u. dgl. m. erwachsen dürften, schätzt Herr Hunter auf nicht weniger als eine halbe Million Frd. Sterling, eine Summe, die weit hinter den Erwartungen anderer Autoritäten zurückbleibt.

Freilich fügt Herr Hunter hinzu, daß sehr viele Nothleidende keine Hülfe in Anspruch nehmen. Er sagt, daß zu Anfang der Noth die Bewohner sich durch den Genuß von Wurzeln, grünen Kräutern u. dgl. m. zu erhalten suchten.

Ob aber die Hindis nicht etwas wenigstens von Drifft im Jahre 1866 gelernt haben, ob sie unter englischer Herrschaft nicht etwas von ihrer Passivität verloren haben, ob endlich, wenn sie sehen, daß die Regierung ernstlich und frühzeitig Anstalten trifft, die Hungersnoth zu bekämpfen, sie es nicht vorziehen werden, sich an den Staat um Hülfe zu wenden, ehe die Kräuternahrung die Kinder und Schwachen ins Grab geschickt hat, davon weiß der General-Director des holländischen Bureau's nichts und spricht er auch nichts.

Es wird eine schreckliche Verantwortlichkeit auf Lord Northbrook's Regierung, und der Rückblick dürfte am besten thun, wenn er den Mahnungen der englischen Presse, die fast ohne Ausnahme mit warmem Eifer kein Geld zu sparen empfiehlt, im Kriege mit der Hungersnoth folgt.

Handel, Verkehr und Industrie.

Berlin, 13. Jan. Der gestern eingebrachte Besetz Entwurf wegen Erweiterung des Staatsbahnenetzes ver langt, wie erwähnt, eine Bewilligung von 50,600,000 Thlr.

für den genannten Zweck. Die Summe vertheilt sich folgendermaßen in sechs Linien: 1) Inhaberburg-Darlehmen-Golapp-Nachte nach Prokten zum Anschluß an die russische Bahn 7,650,000 Thlr.; 2) Jablonowo-Graubenz nach Kaselowitz 5,600,000 Thlr.; 3) Von der Station Polietnica der Stargard-Pofener Bahn über Schneidemühl nach Belgard mit Abweichung über Rummelsburg und von da emergetts über Schläme nach Mügenwalde und Mügenwalder Münde, andererseits über Stolpe nach Stolpenmünde 18,500,000 Thlr.; 4) Von Dittersbach über Neurode nach Glas (schleifige Weirgsbahn) 8,000,000 Thlr. 5) Von Kasel über Hilda nach Walbappel zum Anschluß an die Bahn Berlin-Weglar 4,500,000 Thlr.; 6) Von Dortmund nach Oberhessen resp. Sternrode nebst Zechenweirgsbahnen 6,500,000 Thlr.

Die Motive betonen, daß die Vorlage davon ausgegangen, gegenüber den in früheren Sessionen ausgesprochenen Wünschen der Landesvertretung die für die östlichen Provinzen notwendigen Bahnen herzustellen. Man habe aber nicht nur das rein provinzielle Interesse in das Auge gefaßt, sondern gewollt, daß die neuen Bahnen sich zu Theilen des großen Verkehrsnetzes gestalten sollten. Dabin zielt die Fortführung der Schienenverbindung bis an die russische Grenze, wodurch zugleich für die Bahn Memel-Insterburg ein Hinterland geschaffen werde.

überschritten worden und wird deshalb der Etat d. s. nächsten Jahres eine höhere Forderung an die Reichskasse, sowie auch eine Nachforderung für das Jahr 1874 enthalten.

— In dem Bahnhof Rietstedt fließen am Sonnabend Nachmittag zwei Maschinen zusammen. Ein Mann vom Personal wurde hierbei verletzt.

— Laut Mitteilung der Direktion der Altenburg-Zelger Eisenbahn erfolgt die Einlösung der Dividenden-scheine I. und II. der Stamm-Prioritäten, welche am 31. December v. J. betrafte wurden, im April er.

— (Eisfabrikation.) Eine französische Gesellschaft wird Berlin in kurzer Frist durch ein neues Unternehmen bereichern. Es ist dies die Fabrikation von Eisblöden, die in Massen fabrizirt sich billiger stellen sollen als das natürliche Eis. Das System der Fabrikation ist die Erfindung eines Braunschweigers und beruht ausschließlich auf Komprimierung und plötzlicher Verbündung der Luft.

Gotha, 10. Januar. Wie verlautet, soll die Abhaltung einer größeren thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in hiesiger Stadt für den diesjährigen Sommer beschlossene Sache und als Ausstellungsdraum das neue Museum hier in Aussicht genommen sein.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 15. d. Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule Vortrag des Herrn Professor Dr. H. v. Berg: „Ueber die Univerfität Altes im Alterthum.“

Bei Professor Dr. Riehm: Statpost 1 R., Prof. R. 1 R., E. H. 2 R.

Bei Rentier F. Wolf: D. M. 1 R., Rentier R. 1 R., F. W. 1 R.

Bei C. A. Kielstein: Schf. 10 R., U. 7 1/2 R., Ung. 15 R.

Am 1. Weihnachtstage lag im Gymbel der Morthitze 1 R. für eine arme Krante. Der Uebel ist seiner Bestimmung gemäß von mir verwendet worden. Dem freundlichen Geber herzlichsten Dank!

1 R., am 4. d. M. im Beden der Domkirche vorgefunden, ist der Bestimmung gemäß, einem hilfsbedürftigen Kranken* übergeben, welcher mit mir dem Geber herzlichst dankt.

Galle, den 5. Januar 1874. D. Neuenhans.

Bei der fort und fort sich steigenden Auflage des Tageblatts sehen wir uns zu der wiederholten Bitte genöthigt, uns die für die an demselben Tage erscheinende Nummer bestimmten Anzeigen spätestens bis 9 Uhr Vormittags zugehen lassen zu wollen. Größere Inserate werden möglichst Tags zuvor erbeten. Die Expedition des Halleschen Tageblattes.

Befanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Sperrung des von der Magdeburger-Weidiger Eisenbahn benutzten Mittelbahnüberganges der alten Deltziger Straße bei Halle h. h. r. Weidung zufolge angeordnet ist und mit dem 1. Februar 1874 zur Ausführung kommen wird.

Merseburg, den 30. December 1873.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

- Vaden mit Kadenstube zu vermieten... Herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Salon, beschriebenen Kammern u. Zub. ist zu vermieten... Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen, jede bestehend aus Salon, 6 Stuben, mehreren Kammern, Küche und completer Badeeinrichtung, nebst allen Bequemlichkeiten, sind zum 1. April zu vermieten... Eine freundliche Wohnung von 3-5 St., entspr. Kammern, nebst allem Zubehör (gr. Hof u. Garten) zum 1. April d. J. zu beziehen... Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung in der Nähe des Gymnasiums von 4 heizbaren Stuben nebst sämtl. Zubehör zum 1. April zu vermieten... Bruno Herrmann, Bauer's Branerei.

- In meinem neuerbauten Hause in Erdwisch, gegenüber der Bergkirche, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör zu vermieten... Wilhelmstraße 16 ist noch die Bel-Etage zu vermieten... 1 Wohnung für 120 R. zu vermieten... 1 herrschaftl. Wohnung 1. April zu bez. Mühlweg 26. Preis 180 R. Müß. part. Fein möbl. St. verm. Bahnhofsstr. 2, I.

Zu vermieten

- zum 1. Februar eine gut möblirte Wohnung nebst Kabinen gr. Ulrichsstraße 8, 1 Tr. Möbl. Wohnung m. R. Rathenower 3a, II. Stube m. Möbel von 1 einz. Mann sofort zu beziehen... Möbl. Stube von 1 oder 2 Herren sofort zu beziehen... Mauerstraße 10 ein fein möbl. Zimmer an 1 Herrn sofort zu vermieten... Möbl. St., m. 2 R., Schillerhof 15, I. Anst. Schlafstellen Steinweg 4, Hof. Schlafst. H. Ulrichstr. 7, 2. Hof 1 Tr. rechts. Schlafst. m. R. H. Schlam 3, p. Anst. Logis gr. Ulrichstr. 52, Hof I. II. Schlafzimmer verm. Dachritz 4, I. Schlafstelle offen Schulgasse 2a. Anst. Schlafst. mit Koff. Strohhöfstraße 6. Ein Biscuallengeschäft oder Restauration wird gewünscht. Offerten an Herrn Kaufmann Krammisch.

- Zu mieten gesucht 1. April oder 1. Juli 2 St., 2 R., R. u. Zubehör, Stadtmitte, Preis 80 R. Adr. unter A. B. abz. Exp. 1 Wohnung, 2 St., 2 R. u. Zub., wird von ruhigen Miethern unmittelbar am Waisenhaus gesucht. Adr. abzug. im Hotel „zur gold. Rose“. 1 einzelne Dame sucht 1-2 St. u. Zub. Offern zu mieten. Adr. abz. bei G. Pflug. Eine ruhige Familie sucht ein Logis im Preise von 30 R. Offerten unter H. 543 b abzugeben bei Hansenstein & Vogler hier. Ein junger Kaufmann, der thätig im Geschäft ist, sucht sogleich 1 Logis mit Beköstigung. Näheres Leipzigerstraße 1, Erd. des Marktes, im Laden. Ein alter einz. Mann sucht 1 H. Stube. Näh. beim Palloren Christ, gr. Ritterg. 2.

Junge Leute, welche sich verheirathen wollen suchen 1 H. Wohnung. Zu erf. Mann. Str. 20, Hof, Seitengeb.

1 Familie ohne Kinder sucht zum 1. April 1 Wohnung im Pr. v. 50-60 R. Näh. im Compt von Fr. Binnewitz. Ein junger Mann, Tapezierer, sucht sofort oder 1. Februar ein Logis. Zu erf. gr. Brauhausgasse Nr. 16 bei Herrn Lange.

Gesucht 1. April von kinderl. Leuten 1 St., R., R. u. Zub. Nähe des Waisenhauses. Off. mit Preisang. unter W. 20 abzug. Exp.

2 Thaler Wohnung dem Finder der an einem goldenen Kettenchen befindlichen Verlorenen, bestehend in einem blauen Emaille-Medaillon, Uhrschlüssel mit Koralle, und eines Seidels, verloren auf d. Wege vom Saalplatz bis Wittenfeld. Abzugeben in der Eisenhandlung gr. Ulrichstr. 60.

Ein weißes Bique-Kinderfährchen in d. Leipzigerstraße verloren. Freunlichst abzug. Magdeburger Str. 13, 2 Tr.

1 schwarzes Huhn Montag abhanden gekommen. Ein ehrlicher Mensch kann dasselbe abgeben H. Brauhausg. 15.

H. Hund zugelaufen. Beyer, H. Sandberg 15, Hg. I.

Ein selbstener dunkelbrauner Regenfirm ist am Montag Abend in der Vorlesung des Herrn Balke in der wölkten Reihe vorn verkauft gegen einen wollenen ebenfalls dunkelbraun. Der rechtmäßige Eigentümer des erfr. eren wohnt Blücherstraße 12, 1 Tr., und ist stets zur Entgegung näherer Auskunft bereit.

Hallescher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags regim. Übung

Freitag den 16. d. M. Nachmittags 1/3 Uhr soll im alten Stadtstieghaus eine Partie alter Bruchsteine versteigert werden. Halle, den 14. Januar 1874. Das Stadtbauamt.

Gasschläuche,
Gummischleiben für Wasserhähne empfiehlt
Ferdinand Dehne,
Gummivaren-Handlung.

Lotterie-Loose
1. u. 2. Cl. sind noch zu haben bei
C. W. Hachtmann, Geisstr. 58, 1 Tr.
Eingemachte Preisheilsbeeren,
Heidelbeeren,
rothe Himben,
grüne Bohnen,
Senf- und Pfeffergurken,
Saurer Gurken, schön im Geschmack,
Necht teltauwer Müßchen,
Sehr schönen Sauerkohl, bei
G. Friedrich, Bärgasse 10, am Markt.

Feinstes Caffeeemehl
von **D. W. Grabenstein,** Gescha
attestirt von **Dr. B. Credner,**
billigster und bester Ersatz oder Zusatz
des ächten Caffee's 125 Gr. = 1 Paq.,
1 Lgr., mit Geruchsanzeige empf.
Otto Ströhmer.

Feinsten Vissadonen Honig, à 11. 6 Lgr.,
Savanna-Honig, 5 1/2 Lgr.,
Zürkische Pfämmen, à 11. 4 Lgr., 8 St. 1 Paq.
Sänttäpfel, 4 1/2 Lgr.,
Gr. Süßhähnen, 3 1/2 Lgr.,
officirt
Erichson Fritzsche.

Schöne geräucherte
Schinken
von Thüringer Landfchweinen, beste haltbare
Winterwaare mit kurzen Beinen werden
Ende dieser Woche steuerfrei u. franco hier
mit 8 Sgr. 6 Pf. p. Pfd. geliefert. Res-
tanten werden um Niederlegung ihrer
Adressen Landwehrstraße 7, Hof, 2 Treppen
bis **Donnerstag Abend** bei
Frische Pfannkuchen täglich bei
Carl Lornow.

Schrotensäge Fleischerstraße 3, i. H. 1.
Wohnhäuser
für 7000 R. und 2500 R., gut rentirend,
hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
A. Bleiser, gr. Berlin 16b.

Haus-Verkauf.
Ein neu erbauter, gut rentirendes, Süd-
Seite der Stadt Halle a/S. gelegenes Wohn-
haus ist preiswürdig zu verkaufen. Adressen
unter **C. U.** in der Exped. d. Bl. niederzul.
Ein **Vauplatz** (49 Ruten) an der
Pflanzersäule zu verkaufen. Näheres bei
Albert Breker, Leipzigerplatz 4.

Brennmaterialien:
Preß-Steine, Briquettes, Steintohlen,
Knorpel, Torf und Brennholz verkauft im
Ganzen und einzeln
J. Kluge, H. Märkerstr. 3.
Ein Pferd zu verkaufen, von 2 die Aus-
wahl, 3jährig und 12jährig
Rathhausgasse 8.

250 Stück schwere, fetts **Gammel** stehen
zum Verkauf bei dem **Autobesitzer Abel** in
Lopzooß bei Bahnhöfen Falkenberg.

Ein neues großes **Doppelschpuhl** zu vier
Ständen (für mein Comptoir verpaßt) ist für
einen billigen Preis zu verkaufen und steht
zur Ansicht bereit.

A. Richter, Wuchererstraße 10.
Es sind ferner noch: ein gebrauchter Laten-
schiff nebst Vließschranz, eine fast neue eiserne
Pumpe, 8 Stück eiserne Preßspähle, eine große
Hundeblüte befestigt zu verkaufen.

1 Schwein z. Schlachten verk. Graßweg 9

Weizen- und Gerstenstroh
verkauft gr. Brauhausgasse 30.

2 fast noch neue Drehrollen sind billig
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Hallesche Credit-Anstalt
empfiehlt sich
zur billigsten Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Geschäftsflokal: **Halle a. S., Leipzigerstraße 7.**

Central-Verkaufs-Bazar
Laden im Hotel zur „Stadt Zürich.“
Außer den zuletzt angezeigten Beinen und Kleiderstoffen, habe von
einer **Berliner Wäsche-Fabrik:** Oberhemden in Gifflon 25 Lgr., beste
Qualität 1 R., do. mit leinenen Einfägen 1 1/2 R., Oberhemden Einfäse
in Spiriting 4 Lgr., do. Beinen 7 1/2 Lgr., gestickte Einfäse 15 Lgr., Herren-
Kragen in Spiriting 2 1/2 Lgr., do. in Bielseder Beinen 4 Lgr., Man-
schetten in Gifflon Paar 2 1/2 Lgr., in Beinen 7 1/2 Lgr., Damen-Kragen
mit Unteruch in Spiriting 4 Lgr., in Beinen 5 Lgr., Herren-Schlipse,
gelegt, 4 Lgr., zum Antindöfen 5 Lgr., Chemisets von 4 Lgr.
Wollene Gesundheitshemden, in Merino 20 Lgr., in couleurt 25 Lgr.,
wollene Oberhemden 1 R. 5 Lgr., Unterhosen von vorzüglich starker
Qualität 22 1/2 Lgr., do. in Welle 1 R., wollene Strümpfe für Herren,
gestickt, 10 Lgr., Damenstrümpfe in Baumwolle 5 Lgr., in Extremadura
7 1/2 Lgr., in coult nur 10 Lgr.

H. Wolfenstein, „Stadt Zürich.“
Weintraube.
Freitag den 16. Januar
Grosses Extra-Concert
von der Capelle des Herrn Musikdirector Riede aus Leipzig.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Entrée 5 Lgr.

Ullman-Concert.
Dasselbe findet nicht Sonnabend den 7. Februar, sondern
Sonnabend den 31. Januar 7 Uhr
im Saale des neuen Schützenhauses statt.

Salon zum Rosenthal.
Sonntag den 18. Januar Abends 7 Uhr
Maskenball
der „Zufriedenheit.“
Dies unsern Freunden zur Nachricht.
Karten für Herrn à 10 Lgr., Damen à 5 Lgr. liegen
von heute ab im Lokale bei Herrn **Maundorf** aus.
Zuschauerbilletts Abends im Lokale. Der Vorstand.

Kleine Harzkäse,
beicat, à Stück 6 S.,
bei größeren Quantitäten billiger,
empfiehlt
Otto Ströhmer.

Damen-Maschen,
vom feinsten bis zum geringsten sind zu haben
bei **Hofmann,** gr. Schlämm 9, 1 Tr.
zu vertelien **Leipzigerstraße 58.**

Hauskaufgesch.
Ein Haus, im Preise von 2-4000 R.,
innerhalb der Stadt, wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe und Bedingungen
werden unter **T. G.** in der Exped. d. Bl.
erbeten.

150 Thlr.
werden auf ein Haus hier zur 1. Hypothek
gesucht durch **A. Bleiser,** gr. Berlin 16b.

Eine **Copir-Maschine** (gebraucht), sucht
zu kaufen **Bürgerplatz 13.**

Eine **Decimalwaage** (2-3 Ctr. Tragkraft)
sucht zu kaufen **Fleischerstraße 14.**

Leere Wein- u. Seltersflaschen
kauft zum höchsten Preise
C. Müller.

Kumpen, Knochen, Eisen u. s. w. kauft
zum höchsten Preise
J. Kluge, H. Märkerstr. 3.

Ein einzelner Herr sucht eine
Aufwartung für die Morgen-
stunden
Neue Promenade 15, 2 Tr.

Eine **orientalische Handfrau** sucht
die **Speisewirtschaft der Waisen-Anstalt.**
Zu **Schneidern** wird angenommen in und
außer dem Hause gr. Wallstraße 5.
Ein Mädchen in geübten Jahren, welche
in Küche und allen häuslichen Arbeiten erfah-
ren ist, sucht Stelle zum 1. Februar. Nähe-
res in der **Heftenhandlung, Graßweg 1.**
Ein Student erbietet sich zur Nachhilfe-
stunde. Abt. unter **A. B.** in der Exped.
Ein nicht ganz junges Mädchen sucht
Stellung zur Stütze der Hausfrau oder zur
alleinigen Führung einer kleinen Wirtschaft.
Zu erfragen **Steinweg 4, im Hofe.**
Ein junges Mädchen v. Lande aus achb.
Familie, im Nähen nicht unerf., schon 1 Jahr
in Dienst, sucht anderweitige Stellung bei
einer Leuten. Näheres Kreuzberg beim Kastellan.
Ein junges Mädchen vom Lande sucht
1. Februar Dienst als Andernüchden oder
bei einz. Leuten. Zu erf. H. Märkerstr. 2.
Eine Frau wünscht ein Kind mit zu stillen
Schülerhof 16, im Hofe.

Tanzunterricht,
II. Cursus,
beginnt den 22. d. Mts.
W. Hocco, Universitäts-Tanzlehrer.
Familien-Nachrichten.
Die Geburt eines munteren Söhnchens zei-
gen hiermit ergeblich an
August Peter und Frau.
Halle, den 13. Januar 1874.
Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde uns ein
kräftiges Mädchen geboren.
Halle, den 13. Januar 1874.
C. W. Hachtmann und Frau.
Es hat dem lieben Gott gefallen, gestern
Ab. 11 Uhr unsern theuern Sottten und
Vater, den
Einbauer **Louis Schwendler,**
von seinen schweren Leiden durch einen sanft-
ten Tod zu erlösen, was wir tiefbetrübt allen
seinen Freunden hierdurch anzeigen.
Halle, den 14. Januar 1874.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde unser in-
nigstgeliebter Vater und Großvater, der Past.
em. **B. Weber,** in seinem 82. Lebensjahre
von schwerem Krankenlager durch einen sanft-
ten Tod erlöst. Die Beerdigung findet Frei-
tag den 16. Januar Nachm. 3 Uhr statt.
Dies hat besonderer Anzeige.
Halle, den 13. Januar 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 15. Januar 1874.
5. Vorstellung im 3. Abonnement.
Ganz neu!
Diplomatische Fäden.
Neuzeitliches Preislustspiel in 4 Acten von
Sackländer.

Freyberg's Wintergarten.
Donnerstag den 15. Januar
11. **Grosses Symphonie-Concert.**
Anfang 3 1/2 Uhr. **W. Halle.**
Seise's Restauration,
53. gr. Ulrichstraße 53.
Mit dem 15. Januar e. erichte ich einen
Mittags-Eiß. Abonnenten mögen sich dies
dahin melden.

Bauer's Brauerei.
Heute **Donnerstag** Abent **Franzise von**
Guhn. **A. Herrmann.**
Handwerkermeister-Verein
Freitag den 16. Januar Abends punkt 8 Uhr
im „Brodenshaus“ bei Herrn **Schmidt.**
1. Rechnungslegung der verschiedenen Ver-
einsteffen.
2. Wahl der Commission zur Prüfung
der selben.
3. Wahl resp. Wiederwahl der aussehei-
dend n. Vorstand's Mitglieder.
Vollstüchle, H. Klausstraße 5.
Donnerstag: **Wiederholung mit Rimblich.**
Königliche meteorologische Station.
13. Januar 1873.

Stunde	Wetter	Temper.	Relat.	Luftm.	Wind
	Var. Sin.	Var. Sin.	Procent.	in Grad.	in Grad.
Morg. 6	333 81	2,08	79,4	8,0	SW 21
Mittags 2	334,46	1,89	68,5	3,6	SW 1
Abd. 10	334,45	1,71	68,4	2,5	SW 1
Mitt. 4	334,24	1,89	72,1	0	—

für die Redaction verantwortlich **D. Vertram.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.